

Volksblatt ohne Censur.



16/3

Das große Werk ist vollbracht, — leider aber ist es mit Thaten verbunden gewesen, deren jeder Bürger sich schämen müßte, wenn es nicht bekannt wäre, daß nur **Räuber** am Zerstören und Brennen Vergnügen finden. **Wir wollen keine Räuber und Mordbrenner seyn!**

Viele wissen nicht, wie viel wir erlangt haben. Die Aufhebung der Censur erlaubt uns jetzt unsere Wünsche auszusprechen, drucken zu lassen, und in Tausenden von Blättern zu verbreiten.

Wißt Ihr was ein **Pressegesetz** ist?

Ein Pressegesetz ist ein Gesetz darüber, daß man Euerer Kinder nicht zur Unsittlichkeit reizen und verführen soll, daß man keine Lügen verbreiten soll, daß man den ehrliebenden Bürger nicht verleumben soll.

Soll ein Spitzbube, der selbst keine Religion hat, über unsere Religion schimpfen? Nein, wir wollen die Religion, wir wollen uns selbst nicht schimpfen lassen.

Wißt Ihr, wer nach dem Pressegesetz gestraft werden kann? **Nur der Schriftsteller kann gestraft werden.** Wir wollen Euch jetzt durch Zeitungen unterrichten, wir werden Euch zeigen, daß wir Muth haben, die Wünsche des Volkes auszusprechen, was Ihr auch wünscht, braucht Ihr nicht in den Straßen auszurufen, Ihr könnt es drucken lassen.

Die Stände aller Provinzen, zu welchen durch des Kaisers Guld eine größere Anzahl von Bürgern zugezogen werden, versammeln sich in kürzester Frist; die Stände waren die ersten, die muthig und ohne Scheu die Wünsche des Volkes ausgesprochen haben; ihnen wollen wir Vertrauen schenken.

Wer soll uns künftig Gesetze geben?

Wer soll das Pressegesetz berathen?

Diese Stände sollen es thun, das sind Männer aus dem Volke, die kennen unsere Bedürfnisse, die werden viel bessere Gesetze geben, als wenn jetzt in aller Eile — vielleicht über Nacht — ein neues Gesetz gegeben werden sollte.

Also Vertrauen auf diese Stände!

Es sind falsche Freunde unter uns, die uns aufreizen wollen, weil sie Vergnügen am **Skandal** haben.

Jeder ordentliche Bürger muß jetzt wünschen, wieder in Ruhe zu kommen, wieder seinem Geschäfte nachzugehen.

Wem nützt es etwas, Fenster einzuschlagen, Häuser anzuzünden. Niemanden!

Und auf den Nutzen müssen wir sehen.

Diebe gibt es in jeder großen Stadt, und wo ist am leichtesten zu stehlen? Dort, wo Unordnung herrscht.

Diebe wollen das Volk zur Unordnung verleiten, damit sie stehlen können.

Wer ein gutes Werkzeug hat, der liebt es, die Maschinen sind auch Werkzeuge.

Bevor die Maschinen erfunden waren, hat das halbe Volk in Lumpen gehen müssen; jetzt kann jeder fleißige Mensch seinen ordentlichen Rock haben, weil die Maschinen neue Arbeit verschaffen und billigere Preise der Waare erzielen.

Hat Jemand Lust rohes Getreide zu essen, ich nicht; wenn keine Mühlen wären, so müßten wir einen ganzen Tag mit einem Steine auf den andern klopfen, um Mehl zu Brod zu haben.

Wer geht gerne im Finstern? nur die Spitzbuben. **Also keine Laternen einschlagen**, davon haben nur die Glaser Verdienst. Jeder ordentliche Bürger, jeder Arbeiter, der es redlich meint, — freue sich dessen, was uns der Kaiser bewilligt hat, und verderbe Andern nicht das Vergnügen dadurch, daß er ihr Eigenthum zerstört. Die Bürger haben ihr Eigenthum mühsam erworben, darum ist es der erste Grundsatz eines vernünftigen Menschen, die **Person** und das **Eigenthum** unserer **Mitmenschen** zu achten; und die Arbeiter selbst sind nur fleißig, um sich nach und nach ein Eigenthum zu erwerben. **Seid Christen!** Die armen Frauen und Kinder, die so einen Lärm, wie er seit drei Tagen in unserer Stadt herrscht, nicht gewohnt sind, leben in Furcht und Schrecken.

Laßt ihnen Ruhe.

Der Kaiser hat bewilligt, daß die Bürger selbst die Waffen führen, begreift ihr das große Vertrauen, das darin liegt?

Die Bürgeroldaten werden überall mit Jubel empfangen, die größte Ehre erweist Ihr ihnen, wenn Ihr die Ordnung so herstellt, wie die Bürgeroldaten sie einrichten.

Mancher hat jetzt die Zeichen und die Waffen eines guten Bürgers angenommen, der die Absicht hat, die Andern aufzureizen. Glaubt Ihnen nicht; **Wer es mit der Freiheit hält, der ist jetzt schon ruhig.**

Glaubt keinen Gerüchten, sondern nur, was die Behörden öffentlich kund machen. Der Kaiser hat selbst zu uns gesprochen, denn die Berufung der Stände ist **von ihm selbst** unterschrieben.

Wir haben das bekommen, was wir verlangt haben; laßt es uns jetzt in Ruhe genießen.

Wir werden jetzt schon dafür sorgen, daß das Volk belehrt werde, und dann werdet Ihr schon sehen, daß wir **drei** große Dinge erlangt haben:

Nationalgarde, Preßfreiheit, Constitution.

Neue Geseze werden uns die Stände aller Provinzen berathen, die das Wohl der **Bauern** und der **arbeitenden Classe** in gleichem Maße mit allen andern Klassen berücksichtigen; unser gute Kaiser wird durch unsere Vertreter die gerechten Wünsche seines treuen Volkes erfahren, und gewiß mit väterlichem Herzen erfüllen.

Vertrauen, Ruhe, Ordnung, Sicherheit.

Alle wahren Vaterlandsfreunde.